



**Friedhelm Hengsbach SJ**

## **Die politische Dimension kirchlichen Handelns – Systematischer Zugang**

Ludwigshafen, Juli 2010

**Oswald von Nell-Breuning Institut  
für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik**

Offenbacher Landstr. 224  
60599 Frankfurt/Main, Germany  
Tel. 0049 (0) 69-6061-0, Fax -559  
eMail: [nbi@sankt-georgen.de](mailto:nbi@sankt-georgen.de)  
web: [www.sankt-georgen.de/nbi](http://www.sankt-georgen.de/nbi)

Der Versuch, systematische Zugänge zur politischen Dimension kirchlichen Handelns zu erschließen, scheint sich auf den ersten Blick nicht in die Veranstaltungslogik der Mainzer Tagung einzufügen. Denn diese thematisiert die politische Aufgabe von Religion aus der Perspektive des Judentums, des Islam und des Christentums, also der so genannten abrahamitischen Religionen. Dabei wird dem Christentum eine differenzierte Analyse von fünf Traditionen, nämlich der römisch-katholischen, der orthodoxen, der lutherischen, der reformierten und der freikirchlichen Traditionen eingeräumt. Doch gegen den Augenschein der Überschrift beschränkt sich meine Reflexion erstens auf die römisch-katholische, konfessionell verfestigte Tradition des Christentum und zweitens auf die historischen Phasen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, wie sie mein Kollege Burkard nachgezeichnet hat.

Eine römisch-katholische, konfessionell ausdifferenzierte Tradition kann es streng genommen erst seit der Reformation geben. Allerdings ist „römisch-katholisch“ keine Selbstbezeichnung der katholischen Kirche, weil das Wort „katholisch“ ursprünglich nicht konfessionell verengt war. Die Bezeichnung folgt der öffentlich-amtlichen Eintragung in den Personalausweis bzw. in die Lohnsteuerkarte. Sie steckt den Geltungsbereich des lateinischen Ritus oder das kirchenrechtliche Regimes des Kanonischen Rechts, wie es im Codex Iuris Canonici niedergelegt ist.

Im Folgenden werde ich Merkmale der römisch-katholischen, konfessionell ausdifferenzierten Spielart des Glaubensverständnisses skizzieren, um danach fünf typisierte Kirchenformen vorstellen.

## **1. Die römisch-katholische Spielart christlichen Glaubens**

### *Sinnlicher Glaube*

Der römisch-katholischen Spielart des Glaubens wird nachgesagt, er sei ein sinnlicher Glaube, der sich im Hören, Sehen, Betasten und Schmecken ausdrückt. Die Bilder, monumentalen Gemälde, erzählten Geschichten und Statuen in den Kirchen, das Kreuz, die Bibel, Brot und Wein, Weihrauch der Gesang, die farbigen Gewänder der Liturgie belegen, dass der Glaube mit den Ohren, dem Mund, den Augen und der Haut wahrgenommen und erlebt wird.

### *Praktischer Glaube*

In der konfessionellen Konfrontation wurde ein „Dass-Glaube“ profiliert. Glauben ist das Fürwahrhalten alles dessen, was Gott geoffenbart hat und die Kirche zu glauben lehrt. Wissen, Wahrheit und Vernunft spielten die vorrangige Rolle. Mit der ökumenischen Annäherung wurde eine Ergänzung zugelassen, dass Glauben eine Beziehung des Menschen zu Gott ist, ein Vertrauen, das restlose Gründen der eigenen Existenz in Gott.

Aus der lebensweltlichen Verortung des Glaubens und aus dem Spannungsverhältnis von Theorie und Praxis ist die Vorstellung hervorgegangen, dass Glauben in erster Linie Handeln ist, und dass die erste Liturgie im Alltag, von Arbeit und Beruf, von Wirtschaft und Politik, von Partnerschaft und Familie stattfindet. Sowohl die politische Theologie als auch die Theologie der Befreiung haben den Brennpunkt der Reflexion auf die Gottesherrschaft gelegt, die sich in den Taten und Worten des Jesus von Nazaret ereignete. Der Eintritt in die Nachfolgegemeinschaft verpflichtet neben der unmittelbaren Engagement der Nächstenliebe zu einem politischen Glauben, zum Einsatz für Gerechtigkeit aus dem Glauben, neben der individuellen Tugend die Formulierung allgemein verbindlicher Handlungsregeln.. So

lauten die verschiedenen Formeln dieses Leitbildes: „Kampf und Kontemplaion“, „Mystik und Politik“ „Glaube und Gerechtigkeit“.

### *Organisierter Glaube*

Glaubensgeschichten sind immer auch Liebesgeschichten. Aus ihnen oder als Gegengewicht zu ihnen ist die organisatorische Option der römisch-katholischen Kirche entstanden. Für diese öffentliche, grenzüberschreitende Gemeinschaft sind ab einer bestimmten Größe Rechtsformen, differenzierte Funktionen, überprüfbare Organisations- und Entscheidungsstrukturen, hierarchische Ämter und ausgedehnte Bürokratien entwickelt worden. Außerdem wurde ein starkes Gewicht auf die theoretische Reflexion der Glaubensinhalte gelegt. Diese wurde in Hochschulen und Universtitäten uselagert

### *Diskreter Glaube*

Die politische Dimension des Glaubens hat sich im deutschen Sprachraum nicht revolutionär, sondern immer nur reformistisch bemerkbar gemacht. Das Verhältnis von Nähe und Distanz zu den gesellschaftlichen Veränderungen blieb ambivalent. Einerseits ließen sich die katholischen Christen auf die jeweiligen gesellschaftlichen Umbrüche ein, andererseits wahrte man gegenüber unverständlichen oder überzogenen Neuerungen eine behutsame Distanz. Anpassung an die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse wechselte mit dem Widerstand und dem Festhalten an überlebten Verhältnissen ab. Außerdem geht ein oft radikal-prophetisches Gesinnungspathos mit pragmatischen Strukturreformen einher

## **2. Typisierte Formen kirchlich-politischen Handelns**

Die Beschreibung und Erläuterung der Handlungsformen gliedert sich in die Aspekte der Selbstdeutung und Strukturmuster, des Kooperationsstils und der Wirksamkeit.

### **2.1 Körperschaftshandeln**

#### *Selbstdeutung*

Die Kirche begreift sich neben dem als „societas perfecta“, als eine vollkommene Gesellschaft und eigene Rechtspersönlichkeit, die gemäß dem Willen ihres Stiftest in sich und durch sich selbst existiert und handelt. Sie besitzt alles, was für ihren Bestand und die Wirksamkeit ihres Handelns notwendig ist. Kirche und Staat sind zwei, in ihrer Sphäre jeweils höchste Gewalten (potestates), die mit hoheitlichen Rechten ausgestattet sind. Die Kirche nimmt das Recht in Anspruch, Steuern zu erheben und einzuziehen und ihre Angelegenheiten eigenständig zu regeln. Sie beansprucht das Wächteramt in Bezug auf die moralischen und religiösen Voraussetzungen, die der Staat nutzt und verbraucht, ohne sie selbst herzustellen und zu erneuern.

#### *Strukturmuster*

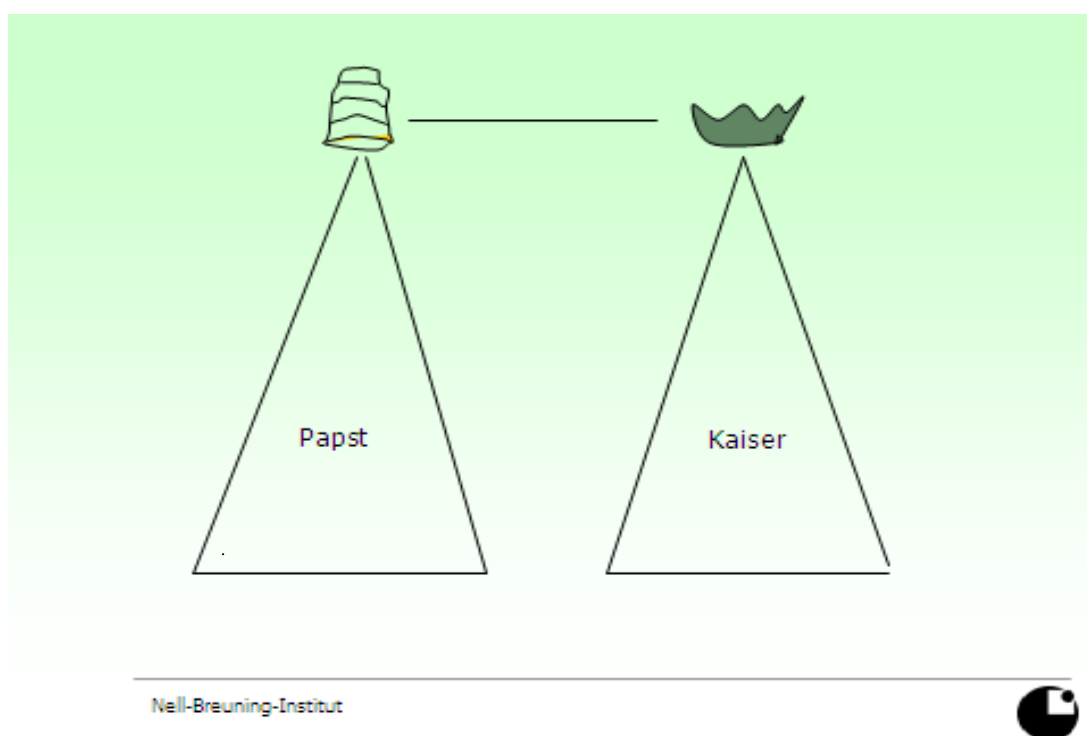
Eine streng hierarchische Organisation garantiert, dass alle Handlungen durch Entscheidungen an der Spitze gesteuert werden und dass die Organisation gegen äußere Einflüssen relativ immun und geschlossen bleibt. Die kirchliche Hierarchie wird mit der allerdings wechselnden Trias: Bischof, Priester, Diakon (später: Papst, Bischof, Priester) als Abbild der himmlischen Hierarchie (einer dreimal dreifachen

Stufenordnung der Engel) und der göttlichen Hierarchie (Vater, Sohn, Heiliger Geist) verstanden.

### *Kooperationstil*

Das hierarchische Strukturmuster ist auch für die familiäre, unternehmerische und staatliche, nämlich monarchische Organisation verbindlich weil gottgewollt. Die Kommunikation zwischen Staat und Kirche erfolgt über die höchsten Repräsentanten in Form von Konkordaten. Papst und Kaiser (neuerdings nationale oder föderale Regierungen) sind die ausschließlichen Akteure oder Adressaten des Dialogs und der Kooperation. Nuntiaturen und Ländervertretungen verhandeln über die laufenden Geschäfte.

### Politisch-körperschaftlicher Kooperationsstil



### *Wirksamkeit*

Dem Staat werden Einwirkungsrechte bei den Bischofsernennungen und bei Neugründungen von Bistümern zugestanden. Der Bischof leistet vor seiner Amtsübernahme den Treueid auf die Verfassung. Die Kirche genießt Sonderrechte (Privilegien) fest, die ihr zum Teil als Entschädigung auf Grund der Enteignung des Kirchenvermögens zu Beginn des 19. Jahrhunderts zugestanden wurden, das Recht Steuern zu erheben einziehen zu lassen und Staatleistungen zu empfangen, die Besetzung der theologischen Lehrstühle an den Universitäten zu beeinflussen, konfessionellen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen zu erteilen, die Seelsorge beim Militär, bei der Polizei sowie im Strafvollzug sich vom Staat finanzieren zu lassen und in den Medienverwaltungsräten abstimmen zu dürfen.

## **2.2 Verbändehandeln**

### *Selbstdeutung*

Römisch-katholische Christen empfinden sich in konstitutionellen Monarchien und gegenüber protestantischen Eliten als Minderheit. Sie sind Bestandteile politischer Freiheitsbewegungen gegenüber dem autoritären Staat und einer protestantischen Mehrheit. Und in Teilen sind sie Bestandteil der Arbeiterbewegung, die sich der wirtschaftliche Ausbeutung durch die kapitalistischen Arbeitgeber und der politischen Unterdrückung durch den bürgerlichen Staat widersetzen. Der sozial-katholischen Bewegung gehören auch liberale und konservative Mitglieder des Adels und sozialreformerische Unternehmer an.

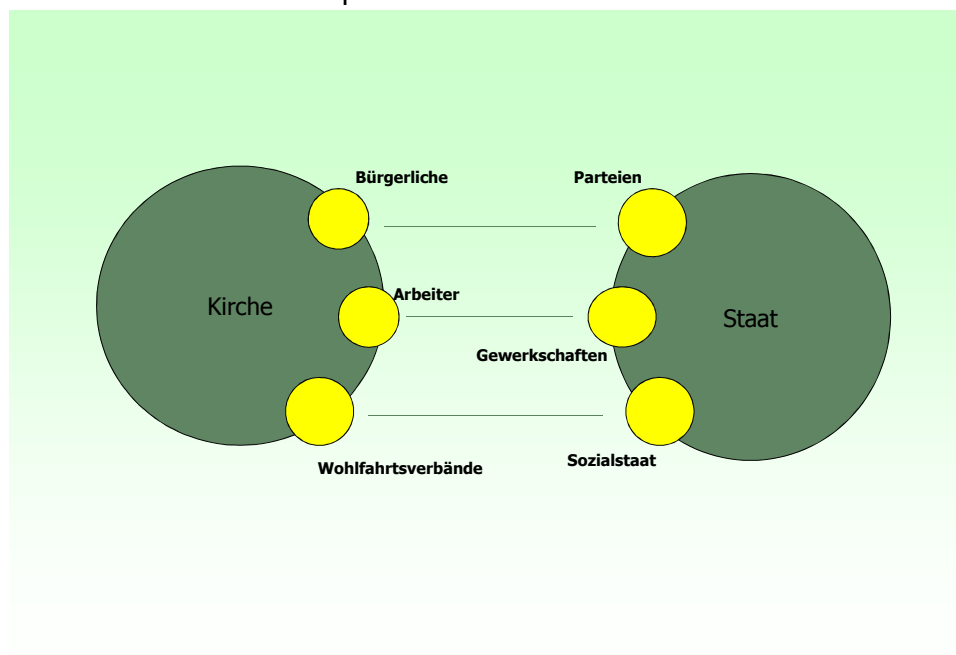
### *Strukturmuster*

Um ihren republikanischen und sozialpolitischen Optionen Geltung zu verschaffen, werden in einem explosiven Aufbruch politisch und caritativ ausgerichtete katholische Initiativen, Verbände und Institutionen gegründet. In der Partei „Das Zentrum“ sammeln sich Christen, vorwiegend Katholiken, die unterschiedlichen Klassen und Milieus angehören. In einer Christlichen Gewerkschaftsbewegung sammeln sich, gegen den Willen der Mehrheit der deutschen Bischöfe, katholische und evangelische Arbeiter, um den sozialistisch orientierten Gewerkschaften eine andere Richtungsgewerkschaft entgegen zu setzen. Außerdem kommt es zu einer Gründungswelle katholischer Schulen, Krankenhäuser und Einrichtungen der Fürsorge, sowie der Sozial- und Familienhilfe. Prominente Vertreter der regionalen Caritasverbänden drängen energisch auf eine zentrale und wirksame Organisation. Die offensive öffentliche und politische Präsenz wird durch die strenge Einbindung in ein geschlossenes katholisches Milieu unter der Herrschaft des Klerus. Erkennbare Alltagsriten, Gottesdienstformen, sakramentale Praxis und eine rigorose Moral bilden die Klammer eines antisozialistischen, anti-etatistischen und antiliberalen Profils, das eine beachtliche parteipolitische Bindungskraft mit hoher Effizienz hervorbringt.

### *Kooperationsstil*

Die katholischen Sozialverbände sind die kommunikativen Schaltstellen, die intermediären Institutionen zwischen der katholischen Kirche und den staatspolitischen Organen.

## Politischer Kooperationsstil des Verbändehandelns



Nell-Breuning-Institut



### *Wirksamkeit*

Prominente katholische Verbändevertreter oder -mitglieder richteten Katholikentage aus, ließen sich nicht vom Klerus vereinnahmen, gerieten bei ihren politischen Entscheidungen in Konflikt mit lehramtlichen Doktrinen der Familien- und Sexualmoral sowie der Frauenrechte, wie sie von den Bischöfen vertreten werden, und behaupteten die Autonomie der politisch verantwortlichen Laien. Sie stellten in der so genannten Weimarer Koalition zwischen SPD und Zentrum die Minister für Arbeit, Soziales, Familie, sind Leiter von Agenturen des Sozialstaats und sind in der politischen Verwaltung bei der Vorbereitung der Gesetze beteiligt. Das sozialpolitische Engagement scheitert im „Ermächtigungsgesetz“ an den Spannungen der Klassen und Milieus trotz der einheitlichen konfessionell-christlichen Klammer.

### **2.3 Bewegungshandeln**

#### *Selbstdeutung*

Das Zweite Vatikanische Konzil hat sowohl für die Reflexion des politischen Handelns als auch für dieses Handeln eine „hermeneutische Revolution“ erzeugt. Die Empfindungen und Überzeugungen der Menschen von heute sind auch die Empfindungen und Überzeugungen der Christen. Die Christen wollen nicht nur die Gesellschaft belehren, sondern auch von ihr lernen. Sie wollen die Zeichen der Zeit erkennen und sie im Licht des Evangeliums deuten. Aus einer größeren Distanz zum Lehramt, zur Hierarchie und zur konfessionellen Institution entsteht ein Pluralismus relativ autonomer kirchlicher Gruppen und Initiativen, die als zivilgesellschaftliche Akteure auftreten.

Das katholische Milieu erodiert. Der Glaube nimmt eine subjektive Form an. Die Lebens- und Glaubensstile differenzieren sich, lösen sich von lehramtlichen Vorgaben. Zeitlose Wahrheiten verlieren ihre positive Resonanz. Früher übliche Wahlhirtenbriefe, die Katholiken die Wahl einer Partei unterschwellig empfahlen und die einer anderen Partei untersagten, werden in den Gottesdiensten nicht mehr verlesen. Es kommt zu einem Sektoren-Katholizismus, der jenen Lebenswelten folgt und sie widerspiegelt, die sich in der Gesellschaft herausgebildet haben.

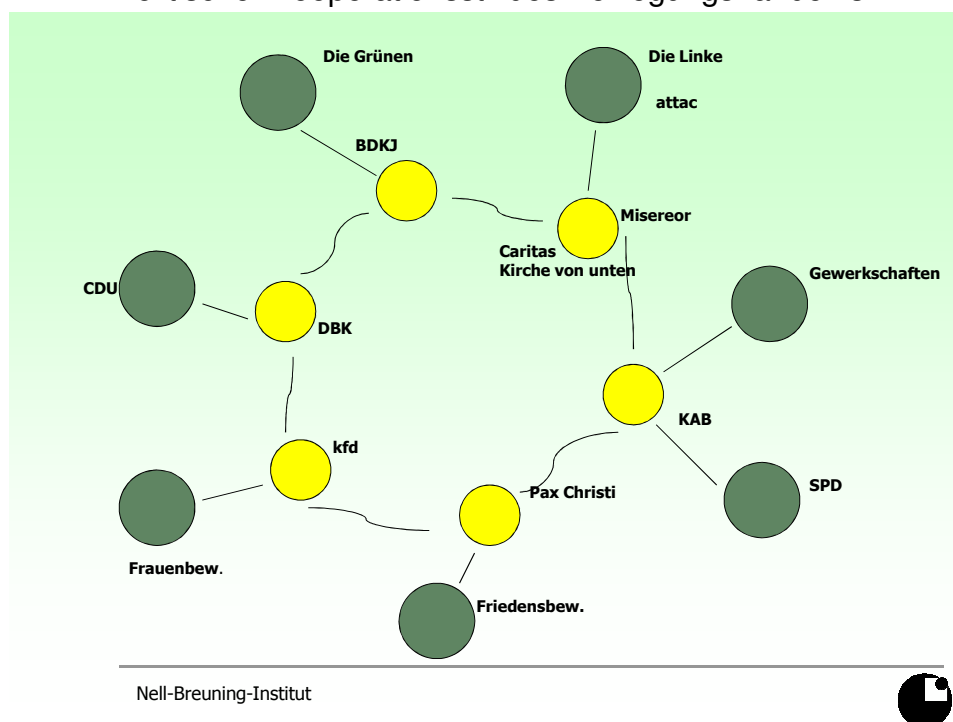
### *Strukturmuster*

Die für den Sozialkatholizismus charakteristischen Verbandsstrukturen werden brüchig. Politisch engagierte Katholiken bilden Basisgruppen nach unterschiedlichen politischen, sozialen und religiösen Optionen. Verbandsstrukturen dienen ihnen als organisatorisches Dach oder als kommunikatives Netzwerk, regionale und lokale Basisinitiativen. anzuregen, zu steuern und abzufedern. Katholische Gruppen reproduzieren das Spektrum zivilgesellschaftlicher Bewegungen für Frauen, Frieden und Frieden. Durchorganisierte Lobbyisten etwa für den Schutz des Klimas treten anders auf und sind anders organisiert als autonome Wohngemeinschaften oder Betriebsgruppen oder lokale Umweltaktivisten. Den unterschiedlichen Strukturmustern nähern sich katholisch Engagierte bereitwillig an.

### *Kooperationsstil*

Ein überzeugender Prozess kirchlichen Bewegungshandelns war die breite Konsultation, die dem Gemeinsamen Wort der Kirchen im Jahr 1997 vorausging, das ohne diese Konsultation kirchlicher Gruppen, Initiativen und Verbände anders ausgefallen wäre. Diesmal hatten nicht Experten hinter verschlossenen Türen einen Text beraten, überarbeitet und dann den politischen Entscheidungsträgern übergeben. Vielmehr gingen in das Wort der Bischöfe die eigenen Erfahrungen und kritischen Ideen von Christen vor Ort in den Text ein. In zahlreichen Treffen kam es zu einem Dialog nichtkirchlicher und kirchlicher Gruppen, in dem gemeinsame Erfahrungen reflektiert wurden, und durch den die Öffentlichkeit abgedrängter Themen, unterdrückter Interessen und ausgegrenzter Gruppen wiederhergestellt und öffentliche Lernprozesse angestoßen werden konnten. Das Handlungsfeld der kirchlichen Gruppen liegt diesseits der parlamentarischen, parteipolitischen Sphäre in der zivilgesellschaftlichen Öffentlichkeit, als deren Bestandteil sie und die Kirchen sich verstanden haben. So war auch der erste Adressat des gemeinsamen Wortes im Entstehen die gesellschaftliche Öffentlichkeit.

## Politischer Kooperationsstil des Bewegungshandelns



Der äußere Kreis bildet gesellschaftliche und politische Gruppierungen ab – Parteien sowie neue und alte soziale Bewegungen. Der innere Kreis bezeichnet unter anderem die Deutsche Bischofskonferenz, den Bund der Deutschen Katholischen Jugend, die Katholische Arbeiterbewegung und die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands. Die kirchlichen Gruppen sind gleichzeitig miteinander als auch mit den ihnen nahestehenden gesellschaftlichen Bewegungen vernetzt.

### *Wirksamkeit*

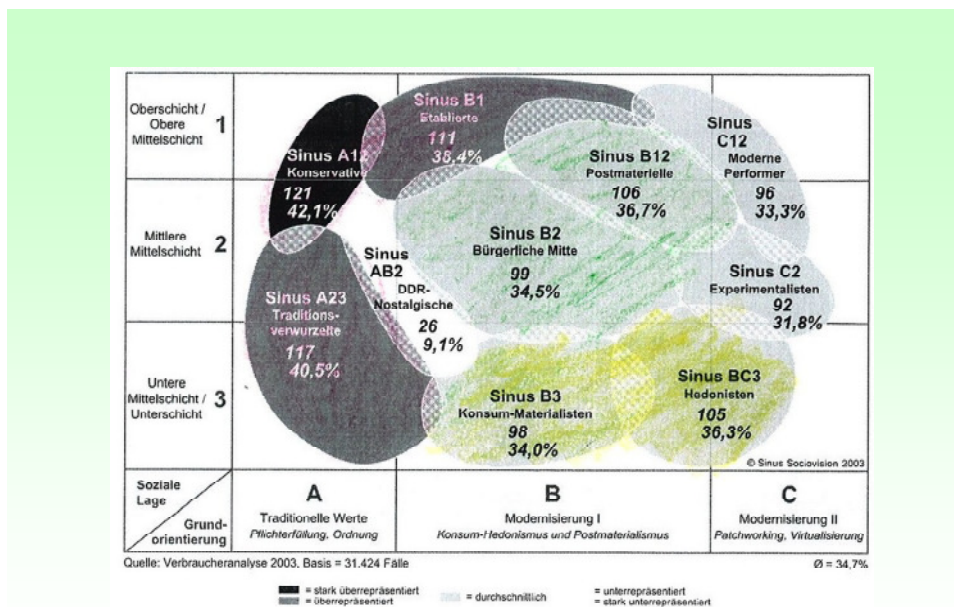
Das politische kirchliche Handeln wird präsent im vorparlamentarischen Raum. Es wird pluraler, eigenständiger, entamtet und dehierarchisiert. Es öffnet sich der heutigen Zeit, der Lebenswelt und gewinnt im Dialog einen indirekten, innovativen Einfluss. Kirchliches Handeln wird Bestandteil der Zivilgesellschaft. Es kommt zu Bündnissen über herkömmliche Partei- und Lagergrenzen hinweg. Konflikt- und Verständigungsprozesse über die vertrauten Orientierungen guten Lebens und die für eine plurale Gesellschaft allgemein verbindlichen Normen werden offen in der unmittelbaren Konfrontation ausgetragen.

### **2.4 Milieubezogenes Handeln**

Die Milieuforschung, die in der zweiten Hälfte der 1970-er Jahre entstanden ist, sortiert die Bevölkerung nach ihren Wertorientierungen und Lebensstilen, beispielsweise nach ihrer Einstellung zu Arbeit, Freizeit und Konsum, zu Familie und Partnerschaft, nach ihren Zukunftsperspektiven und politischen Überzeugungen aus und fasst sie zu sozialen Milieus zusammen, die sich in der Realität nur unscharf abgrenzen lassen, deren Übergänge fließend sind. Die sozialen Milieus des Heidelberger Sinus-Instituts, fassen Menschen mit ähnlicher Lebensauffassung und Lebensweise, also „Gruppen von Gleichgesinnten“ zusammen. Die Milieus bleiben im Zeitablauf nicht stabil, sondern wachsen, schrumpfen, teilen sich, verdampfen und

entstehen neu. Sie werden in einem zweidimensionalen Raum abgebildet. Die „Milieu-Landkarte“ von 2007 zeigt auf der vertikalen Achse von oben nach unten drei soziale Lagen. Auf der horizontalen Achse sind von links nach rechts drei Grundorientierungen abgetragen, die sich unter anderem durch Alters- und Bildungsunterschiede erklären lassen. Auf der Neunfelder-Tafel werden insgesamt zehn soziale Milieus räumlich verortet. Im Zentrum der Landkarte ist die "Bürgerliche Mitte" angesiedelt, die übrigen neun Milieus gruppieren sich gewissermaßen um sie herum wie „Satelliten“. Die "Bürgerliche Mitte" ist hinsichtlich ihrer sozialen Lage der mittleren Mittelschicht, hinsichtlich ihrer Grundorientierungen den auf Modernisierung gerichteten Wertorientierungen zugeordnet. Würde man auf der Landkarte eine diagonale Skala der Milieus bilden, dann stünden am unteren Ende die „Traditionsverwurzelten“. Sie gehören der Unterschicht bzw. der unteren Mittelschicht an und folgen traditionellen Werten. Am oberen Ende befänden sich die „Modernen Performer“, die meist der Oberschicht bzw. der oberen Mittelschicht, teilweise aber auch der mittleren Mittelschicht, zuzurechnen sind. Diese zeichnen sich durch unkonventionelle, experimentierfreudige Orientierungen aus.

### Katholische Präsenz in sozialen Milieus 2007



Nell-Breuning-Institut



Die Milieulandkarte verdeutlicht, dass Katholiken im Milieu des konservativen Bildungsbürgertums überrepräsentiert sind. Es ist das Milieu, in dem eine humanistisch geprägte Pflichtauffassung und gepflegte Umgangsformen vorherrschen. Sie sind vergleichsweise überrepräsentiert in der traditionsverwurzelten Kriegs- und Nachkriegsgeneration, die auf Sicherheit und Ordnung bedacht und teilweise in der kleinbürgerlichen Welt der traditionellen Arbeiterkultur beheimatet ist. Ebenfalls überdurchschnittlich sind Katholiken im Milieu der selbstbewussten Eliten vertreten, die von einem Machbarkeitsdenken bestimmt sind, sich an einer Erfolgsethik orientieren und Exklusivitätsansprüche anmelden. Dagegen sind Katholiken ziemlich unterrepräsentiert im Milieu der stark materialistisch geprägten Unterschicht, die Anschluss an den Konsumstandard der breiten Mitte sucht, um ihre

soziale Benachteiligung zu kompensieren. Ebenso unterrepräsentiert sind sie im Milieu der spaßorientierten modernen Unterschicht und unteren Mittelschicht, die sich bürgerlichen Konventionen und leistungsgesellschaftlichen Orientierungen verweigert.

### *Selbstdeutung*

Der gesellschaftliche und politische Blickwinkel verengt sich auf die vertrauten Milieus. Milieugrenzen werden als Bekenntnisgrenzen wahrgenommen. Die Bruchlinien zwischen dem Glaubens- und Wertebewusstsein der Generationen werden größer, die so genannte Weitergabe des Glaubens scheint gefährdet. Der Klerus und die Gemeinden vergreisen, die Distanz zu den Jugendlichen und modernen Milieus schmerzt. Die Probleme werden selektiv wahrgenommen, die Wertebindung ist verengt, die Lage der Menschen am Anfang und am Ende des Lebens erhält ein überdehntes Gewicht. Die Milieuchristen fremdeln gegenüber den sozio-ökonomischen und politischen Konfliktlinien der Gesellschaft. Politische Interventionen scheitern, das politische Interesse zerfasert. Die Hauptaufmerksamkeit der wenigen Amtsträger richtet sich auf den Kult und die Innerlichkeit.

### *Strukturmuster*

Die Sorge um den schwindenden Rest verschärft die Tendenzen zur Zentralität in Doktrin und Disziplin. Gegen Abweichler geht man rigoros vor, um die Geschlossenheit des Systems aufrecht zu erhalten. Die Beteiligung an der Schwangerschaftsberatung wird durch kirchliche Ächtung, die Diskussion um das Priestertum der Frau wird unter Androhung von Strafe unterdrückt, allerdings relativ erfolglos. Bischöfe werden über die Köpfe der Betroffenen ernannt und gegen deren Willen durchgesetzt. Das konfessionelle Profil wird geschärft, in Vergessenheit gerate Rituale, unverständliche Symbolwelten und fossile Gesten werden wieder erweckt und wieder belebt. Die Aufrechterhaltung des kirchlichen Systems hat Vorrang vor der Anerkennung von Grundrechten der Christen.

### *Kooperationsstil*

Die Restmilieus katholischer Präsenz werden als gesellschaftlich wertvolle, wenngleich exotische Sonderwelten offensiv verteidigt. Nicht die Christen als gesellschaftliche Minderheit sind gehalten, sich eine ihnen fremde Gesellschaft zu erschließen, sondern vielmehr sind die „religiös Unmusikalischen“ verpflichtet, sich mit religiösen und kirchlichen Phänomenen auseinander zu setzen. Die faszinierende Vielzahl der gesellschaftlichen Milieus reizt dazu, die Pluralität als eine Chance zu sehen, in den verschiedenen Milieus als missionarische Kirche Fuß zu fassen. Die werbenden Angebote richten sich differenziert an solche, die nach einer stabilen Moral, Leitkultur und traditionellen Werten suchen, an volkshirchliche Sehnsüchte in den Restgemeinden, an diejenigen, die sich in Reservate der Musik und bildenden Kunst flüchten, an junge Familien, die sich um die religiöse Entwicklung ihrer Kinder sorgen, an liberale Christen, die von einer modernen, aufgeschlossenen Kirche

träumen, an junge Menschen, die exotische Grenz- und Sinnerfahrungen oder einen Rettungsanker in persönlichen Beziehungskrisen suchen.

### *Wirksamkeit*

Mit dem Wahrnehmungsverlust der vertikalen Ungleichheit, der durch die Asymmetrie der Verteilung von Einkommen und Vermögen, des Zugangs zu Bildungsgütern, gesellschaftlichen Positionen und informellen Beziehungsnetzen verursachten Polarisierung der Gesellschaft ist nicht der Verzicht auf Samariter- und Sanitätsdienste im Nachbereich verbunden, wohl aber der auf politische Intervention in Wort und Tat beispielsweise als kirchlicher Arbeitgeber oder als politischer Anwalt der am wenigsten Begünstigten. Das Bemühen, in neue Milieus offensiv und mit spektakulären Angeboten vorzustößen, hat zu zahlreichen differenzierten Experimenten geführt – für Jugendliche eine Jugendkirche, für Trauernde eine Trauerkirche, für Kunstliebhaber eine Kunststation, für Nachdenkliche eine Meditationskirche und für Musikfreunde eine Konzertkirche einzurichten. Eine solche Reaktion scheint mit den Einsichten der Milieuforschung konform zu sein. Solche Angebote treffen auch tatsächlich auf eine relativ positive Resonanz, weil sie anschlussfähig sind an öffentliche „Events“ in kommerzieller Absicht. Kirchliches Handeln wird marketingorientiert, Kirche wird zum Dienstleister für wechselnde Bedürfnisse oder für die unablässige Reproduktion desselben Milieus. Sobald jedoch der Zusammenhang bestimmter Milieus mit Klassenlagen, die sich zuspitzen, zu Tage tritt, kann milieugebundenes kirchliches Handeln selektiv wirken und mitverantwortlich sein für weitere gesellschaftliche und kirchliche Ausgrenzung.

### **2.5 Handeln im Finanzkapitalismus**

Das wirtschaftliches Handeln ein Faktum der Vernunft ist, mag fremd klingen, wird aber plausibel, sobald wir unseren den Umgang mit der knappen Ressource Zeit in den Blick nehmen. Deshalb ist auch politisches kirchliches Handeln den Geboten wirtschaftlicher Vernunft unterworfen, nämlich mit knappen Ressourcen sparsam umzugehen, um die angestrebten Zwecke zu erreichen. Wirtschaftliches Handeln, nämlich über knappe Mittel zu verfügen, um bestimmte Ziele zu erreichen, ist jedoch nicht mit kommerziellem Handeln gleich zu setzen, also im Regelfall Marktmacht einzusetzen, um im Tausch den eigenen Vorteil zu suchen und dem Tauschpartner zu schaden, oder nichts anderes als die Vermehrung des Kapitals, ohne die Interessen der Kunden, der Belegschaften oder der Allgemeinheit zu berücksichtigen.